

Bundesminister für Gesundheit
Prof. Dr. Karl Lauterbach

Winterthur im Februar 2024

**Die Vollakademisierung der Gesundheitsfachberufe in Deutschland ist nötig und möglich.
Offener Brief an Bundesgesundheitsminister Prof. Dr. Karl Lauterbach**

Sehr geehrter Herr Bundesminister

Als Zusammenschluss von Hochschulen im deutschsprachigen Raum beobachtet der Verein zur Förderung der Wissenschaft in den Gesundheitsberufen (VFWG) die Entwicklungen in der Ausbildung im Gesundheitswesen in ganz Europa. Aus dieser Perspektive nehmen wir in Deutschland einen großen Rückstand in der hochschulischen Qualifizierung der Gesundheitsfachberufe wahr. Die Sorge darüber, dass sich die Versorgung in Deutschland verschlechtern wird, weil Fachkräfte der Gesundheitsfachberufe keine wissenschaftliche Ausbildung erhalten, hat uns zu diesem offenen Brief über die positiven Erfahrungen aus Österreich und der Schweiz veranlasst. Damit unterstützen wir die Forderung nach der Vollakademisierung der Gesundheitsfachberufe des Fachbereichstags Therapiewissenschaften in seinem [offenen Brief vom 16. November 2023](#).

Österreich und die Schweiz haben die Akademisierung erfolgreich umgesetzt

Die beiden deutschsprachigen Nachbarländer setzten die Akademisierung der Gesundheitsfachberufe seit Beginn des 21. Jahrhunderts effektiv und effizient um. Die Transformation der Berufsprofile auf Bachelor- und Masterstufe wurde im Dialog mit allen relevanten Stakeholdern vorbereitet und umgesetzt. Damit war gewährleistet, dass Entwicklungen in Lehre, Forschung und Praxis gleichermaßen berücksichtigt wurden und in den gegenwärtigen Ausbildungsgängen immer noch werden. Die Situation in der Schweiz und in Österreich kann für Deutschland als Vorbild dienen, gerade weil alle drei Länder eine starke Tradition der Berufsbildung kennen, auf die sie großen Wert legen.

Die Ausgangslage für die Akademisierung der Gesundheitsfachberufe in Österreich und der Schweiz war der in Deutschland sehr ähnlich: Bis Mitte der Nullerjahre war die Bildungspolitik für das Gesundheitswesen fragmentiert und die Zuständigkeit von Bund und Kantonen, resp. Bundesländern, nicht einheitlich geregelt. Der Druck, den Anschluss an Europas Bildungsreformen nicht zu verpassen, sowie das Bestreben, die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung sicherzustellen, lösten einen politischen Reformschub aus, der die Heterogenität der Bildungsabschlüsse im Gesundheitswesen in beiden Ländern beendete (vgl. Bucher 2021, Mériaux-Kratochvila 2021, Sottas 2021). Die Schweiz setzte dafür ein einheitliches Gesundheitsberufe-Gesetz in Kraft, Österreich verabschiedete jeweils ein geändertes Gesetz für die Pflege, die medizinisch-technischen Berufe sowie für die Hebammen.

Die Ausbildung der Gesundheitsfachberufe wurde professionalisiert und hochschulisch (überwiegend Fachhochschulen) neu mit dem Erwerb eines Bachelor-Abschlusses definiert. Dabei waren drei Aspekte zentral:

- 1.) Der Bachelorabschluss befähigt direkt zur Berufsausübung.
- 2.) Forschung und Wissenschaftlichkeit sind in den Studiengängen fest verankert.
- 3) Die Bachelor-/ Masterstruktur gewährleistet die notwendigen Kompetenzen und die internationale Anschlussfähigkeit (Sottas 2021), inkl. der Möglichkeit zu promovieren.

Heute ist die Hochschulbildung der Gesundheitsfachberufe auf der Stufe des Bachelorniveaus in Österreich und der Schweiz etabliert. Einzig die Pflege lässt weiterhin parallel zum Bachelor Berufsbildungen auf verschiedenen Stufen zu (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1: Akademisierte Gesundheitsfachberufe in Österreich und der Schweiz nach 2006

Stufe	Österreich	Schweiz
Bachelor	Pflege ¹ Biomedizinische Analytik, Diätologie, Ergotherapie, Logopädie, Orthoptik, Physiotherapie, Radiologietechnologie, Hebammen	Pflege ² , Physiotherapie, Ergotherapie, Hebamme, Ernährung und Diätetik, Optometrie Osteopathie ³ , Medizinisch- technische Radiologie ⁴ , Biomedizinische Labordiagnostik ⁵
Master	Konsequente Masterstudiengänge für Pflege an Universitäten und Fachhochschulen keine professionsspezifischen konsekutiven Master, einige Fortbildungsmaster	Professionsspezifische konsequente Masterstudiengänge an Fachhochschulen außer für Optometrie und Biomedizinische Labordiagnostik, teilweise in Zusammenarbeit mit Universitäten
PhD	Drei Programme Pflgewissenschaft (Universitäten Wien und Graz) Nursing and Allied Health Sciences (Paracelsus Medizinische Privatuniversität)	Drei Programme PhD in Nursing Science (Universitäten Basel und Lausanne) Care and Rehabilitation Sciences; (Kooperation Universität Zürich und Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften)
Gesetzliche Regelung	Je ein Gesetz für Medizinisch- technische Berufe, Hebammen und Pflege	Ein Gesundheitsberufe-Gesetz

¹ Pflegefachassistent 1a und 2a an Gesundheits- und Krankenpflegeschulen

² Berufsausbildungen auf Stufe Berufsschule oder Höhere Fachschule; Bachelor-Anteil in der deutschsprachigen Schweiz von 20% angestrebt; in der französisch-sprachigen Schweiz ist die Pflege vollakademisiert.

³ Berufsbefähigung wird erst nach Masterabschluss erteilt

⁴ nur in der französischsprachigen Schweiz auf Stufe FH

⁵ Biomedizinische Analytik wird auf Stufe Höhere Fachschule abgeschlossen. Seit 2022 gibt es einen BSc-Studiengang für Biomedizinische Labordiagnostik.

Veränderung des gesundheitlichen Versorgungsbedarfs und der Versorgungsstrukturen erfordert neue Kompetenzen

Demografischer Wandel, Multimorbidität von Patienten/-innen, Verkürzung der Aufenthaltsdauer im Krankenhaus und daraus resultierende Ambulantisierung von Therapien führen zu komplexen Situationen in der wohnortnahen ärztlichen, pflegerischen und therapeutischen Praxis. Deshalb braucht es Fachpersonen der Pflege, Logopädie, Physio- und Ergotherapie, die komplexe Versorgungssituationen überblicken, Maßnahmen priorisieren und mit erweiterten Kompetenzen ausgestattet interprofessionell agieren können. Gesundheitsfachpersonen müssen zudem über Reflexions- und Handlungsfähigkeit verfügen, die sie befähigt, die Beziehungen zu Patientinnen /Patienten zu gestalten sowie Entscheidungen mit ihnen und ihren Angehörigen partizipativ zu fällen.

Zur Lösung gesundheitlicher Problemstellungen braucht es praxisrelevante Forschung

Praxisrelevante Problemstellungen müssen durch angewandte Forschung gelöst werden, z. B. die adäquate Behandlung der „Volkskrankheit“ Rückenschmerzen. Dafür bedarf es akademisch qualifizierter Forscher/-innen aus dem Kreis der Gesundheitsfachberufe, die evidenzbasierte Therapien entwickeln und implementieren, die die im Sozialgesetzbuch V und IX festgeschriebenen Kriterien von Qualität und Wirtschaftlichkeit erfüllen.

Gleiche Qualität für alle Patientinnen und Patienten

Mit der Verstetigung von Parallelstrukturen einer hochschulischen und fachschulischen Ausbildung droht eine Zweiteilung der Therapieberufe. Dies bringt vor allem für die Patientinnen und Patienten eine hohe Unsicherheit mit sich, ob sie Therapien auf dem o.g. Qualitätsniveau erhalten.

Interprofessionelle Zusammenarbeit wird möglich und erhöht die Versorgungsqualität

Vertiefte praktische Kompetenzen und die wissenschaftliche Fundierung ermöglichen die interprofessionelle Zusammenarbeit auf Augenhöhe mit Ärztinnen und Ärzten. Die Etablierung von Advanced Rollen in den Gesundheitsfachberufen entlastet Ärztinnen und Ärzte, sodass diese sich wieder auf ihre Kerntätigkeit konzentrieren können. Gemeinsam bieten Gesundheitsfachberufe und Ärztinnen und Ärzte im interprofessionellen Kontext effiziente patientenzentrierte Versorgung an.

Karrierefade erhalten Fachkräfte im Gesundheitswesen

An Bachelorabschlüsse anschließende Studienprogramme (Master, PhD) eröffnen Gesundheitsfachkräften Entwicklungsmöglichkeiten und Karrierechancen, die beitragen, hochqualifizierte und motivierte Fachkräfte dem Gesundheitswesen zu erhalten, sei dies in Advanced Rollen mit vermehrter Verantwortung oder in der Forschung.

Handeln in Deutschland ist dringend geboten

Mit der gegenwärtigen Politik schließt Deutschland Gesundheitsfachberufe von der evidenzbasierten Weiterentwicklung ihrer Disziplinen und Professionen aus und liegt damit hinter dem Stand vergleichbarer Länder weit zurück. Will Deutschland nicht hochqualifizierte Fachkräfte verlieren (Brain drift) und die Patientensicherheit weiterhin gewährleisten, braucht es politisch ein konsequentes Ja zur Investition in hochschulische Bildung für die Gesundheitsfachberufe, wie sie das Bündnis Therapieberufe an die Hochschulen fordert (vgl. <https://buendnis-therapieberufe.de/>).

Wir unterstützen in diesem Zusammenhang auch die Empfehlungen des Wissenschaftsrats (2023) und seinen Appell an die Verantwortung sämtlicher Akteure, im Sinne des gesellschaftlichen Nutzens die dringend notwendigen Entwicklungen entschieden voranzutreiben. Auf dieser Publikation sowie auf Artikeln zur Akademisierung im deutschsprachigen Raum (vgl. Quellen) basieren unsere hier vorgetragenen Ausführungen.

Der VFWG bringt sich gerne mit seinen international erfahrenen Expertinnen und Experten in die Diskussion zur dringlichen Weiterentwicklung der Gesundheitsfachberufe in Deutschland ein.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Andreas Gerber-Grote'.

Prof. Dr. Andreas Gerber-Grote, Präsident VFWG, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Unterzeichnende Vorstandsmitglieder des VFWG:

Prof. Dr. Sabine Hahn, Berner Fachhochschule

Prof. Andrea Hofbauer, FH Campus Wien

Prof. Dr. Heidi Höppner, Alice Salomon Hochschule Berlin

Prof. Dr. Axel Schäfer, Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst
Hildesheim/Holzwinden/Göttingen

Quellen:

Bucher, T. (2021). The academization of the health professions in Switzerland: facts and figures / Akademisierung der Gesundheitsberufe in der Schweiz: Zahlen und Fakten. *International Journal of Health Professions*,8(1) 146-151. <https://doi.org/10.2478/ijhp-2021-0020>

Gerber-Grote, A., Bucher, T., & Höppner, H. (2023). Akademisierung der Gesundheitsfachberufe: Deutschland, quo vadis?. *Die neue Hochschule*, 2023(2), 14–17. <https://doi.org/10.5281/zenodo.7688634>

Mériaux-Kratochvila, S. (2021). The academization of the health professions in Austria: facts and figures / Akademisierung der Gesundheitsberufe in Österreich: Zahlen und Fakten. *International Journal of Health Professions*,8(1) 141-145. <https://doi.org/10.2478/ijhp-2021-0018>

Sottas, B. (2021). Thoughts on law, money, spirit and headwinds in academization in Switzerland / (K)Ein Wunschkind, das Karriere macht - Gedanken zu Gesetz, Geld, Geist und Gegenwind bei der Akademisierung in der Schweiz. *International Journal of Health Professions*,8(1) 152-158. <https://doi.org/10.2478/ijhp-2021-0021>

Wissenschaftsrat (2023). Perspektiven für die Weiterentwicklung der Gesundheitsfachberufe. Wissenschaftliche Potenziale für die Gesundheitsversorgung erkennen und nutzen; Köln. <https://doi.org/10.57674/6exf-am35>

Geschäftsstelle des Wissenschaftsrats (2022): HQGplus-Studie zu Hochschulischen Qualifikationen für das Gesundheitssystem – Update. Quantitative und qualitative Erhebungen der Situation in Studium, Lehre, Forschung und Versorgung (Studienbericht). Köln. <https://doi.org/10.57674/v8gx-db4>

Wissenschaftsrat (2012): Empfehlungen zu hochschulischen Qualifikationen für das Gesundheitswesen. Köln. <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/2411-12.html>